Nachrichten der Kirche

Mai 1983

Ein Meisterwerk aus dem Jahre 1923

Ein Gemälde kommt nach langer Irrfahrt wieder zurück

John L. Hart

Ein schon fast völlig zerstörtes Gemälde wurde originalgetreu restauriert und am 2. Dezember 1982 enthüllt. Nach Meinung der Experten gehört es zu den schönsten, die das Thema Wiederherstellung behandeln.

Es wurde von Lewis A. Ramsey geschaffen und zeigt, wie der Engel Moroni Joseph Smith die goldenen Platten übergibt.

Ursprünglich hatte der Künstler es in den Jahren 1923–24 an eine Wand der 11. Gemeinde in Salt Lake City gemalt. Es wurde in der Kirchenliteratur oft abgebildet. Als dann das betreffende Gemeindehaus im Jahre 1960 abgerissen wurde, ließ Präsident David O. McKay die ganze Wand, an der sich das Gemälde befand, entfernen und aufbewahren.

Trotzdem war das Bild dann beinahe 20 Jahre lang verschwunden. Als es schließlich wieder entdeckt wurde, war es fast ganz verrottet. Drei Jahre lang wurde es nach den neuesten technischen Erkenntnissen sorgfältig restauriert und dann mit Genehmigung der Ersten Präsidentschaft im neuen Gemeindehaus der 11. Gemeinde ausgestellt.

Richard G. Oman, Kurator für Kunst im Historischen Department, sagte während der Enthüllungsfeier: „Meiner Meinung nach ist dieses Gemälde das schönste, das während der ganzen Kirchengeschichte über das Thema gemalt wurde, wie der Engel Moroni Joseph Smith die goldenen Platten überreicht. Es zählt zu den größten Kunstwerken der Kirche."

Er bezeichnet den Künstler Ramsey als „mormonischen Monet" und sagte, in diesem Gemälde sei ein weicher Impressionismus vorherrschend – bis auf den Mittelpunkt des Bildes, das Gesicht des Engels. Dieses Gesicht, beispielhaft für Geistigkeit und Vollmacht, sei auf klassische Art in allen Einzelheiten dargestellt.

Lewis Ramsey wurde im Jahre 1873

Das Bild während der Restaurationsarbeiten

geboren. Er entstammt einer Familie aus Illinois, die sich schließlich in Payson, Utah, niederließ. Die Familie war zum Evangelium bekehrt worden. Ramsey zeigte schon früh seine Neigung zur Kunst, und er studierte bei einem der Ersten dieses Faches, nämlich John B. Fairbanks. Später besuchte er dann die Cowles-Kunstakademie in Boston, das Institut für Kunst in Chicago und die Julian-Akademie in Paris. Danach kehrte er nach Hause zurück und lehrte Kunst. Er malte hervorragende Portraits von Generalautoritäten und später dann auch Landschaftsbilder, hauptsächlich den Süden Utahs.

„Er steht als Symbol für die Kunst der Mormonen", sagte Professor Oman. „Er

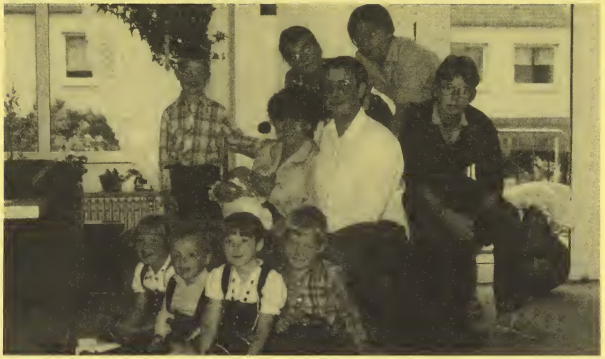
Das Bild nach Abschluß der Arbeiten. Der Engel Moroni übergibt Joseph Smith die goldenen Platten.

hatte ein starkes Zeugnis vom Evangelium; er war begabt und ließ sich auf den besten Schulen der Welt ausbilden. Dann stellte er seine Fähigkeiten zum Aufbau des Gottesreiches zur Verfügung."
Die Ziegelwand hinter dem Gemälde wurde von einem Kran emporgehievt; so entstand die scherzhafte Bezeichnung vom „schwersten Gemälde der Welt". Es wurde in ein Lagerhaus gebracht und erhielt eine Schutzhülle.
Professor Oman hatte durch Ramseys Tochter von dem Gemälde gehört und spürte es in detektivischer Kleinarbeit schließlich im Juli 1979 in einem Industriegebiet wieder auf. Das Gemälde befand sich aber in einem so schlechten Zustand, daß seine Erhaltung fraglich schien.
Der Konservator für Kunst an der BYU, Haskins, hatte in Italien viele Wandgemälde aus der Zeit vor der Renaissance restauriert. Er stellte fest, daß das untere Drittel von Ramseys Gemälde sehr gelitten hatte, die Farbe war beinahe gänzlich abgeblättert. Ratten hatten auf dem Bild ihre Nester gebaut.
Was jetzt kam, dauerte drei Jahre lang. In mühseliger Kleinarbeit wurde das Gemälde von der Wand gelöst, der Verrottungsprozeß aufgehalten und die abgeblätterte Farbe Stück für Stück wieder aufgetragen.
Um das Gemälde von der Wand zu lösen, waren viele Lagen Gips nötig. „Das Gemälde war auf die Wand geklebt worden und dadurch spröde geworden. Das bereitete uns große Schwierigkeiten. Aber mit Hilfe der modernen Technologie gelang es uns, die Oberfläche wieder glatt und geschmeidig zu machen. Wir stellten aus wabenartigem Material eine neue Mauer her und brachten das Gemälde dort an. Dann füllten wir alle rissigen Stellen aus."
Wo keine abgeblätterten Farbteilchen mehr zu finden gewesen waren, wurde nach ästhetischen Gesichtspunkten neue Farbe aufgetragen. Dennoch wurde das Gemälde nicht neu gemalt, sondern seine Originalität erhalten.
„Wir haben unser Bestes gegeben", sagte Haskins. „Wir hoffen, daß wir den Verrottungsprozeß anhalten konnten. Das Gemälde ist jetzt sehr schön anzusehen, und das befriedigt uns sehr. Es hat im Leben vieler Menschen eine wichtige Rolle gespielt, und wir haben die wichtige Beziehung zwischen Betrachter und Kunstwerk erhalten."

Familienleben – ganz groß

Eine sicherlich erfreuliche Ausnahme in der heutigen Zeit sind die Familien Otto Hübner aus Gelsenkirchen und Helmut Clemens aus Unna:
Beide Familien bekamen 1982 jeweils ihr neuntes Kind.
Präsident Roark (Pfahl Dortmund) wertete dieses familiäre Engagement als besonders lobenswert. Er dankte den Ehepaaren Hübner und Clemens für ihren Mut und ihren Einsatz für Familie und Kirche.
Nach Aussage beider Familienväter gleicht eine solche Organisation durchaus einem Unternehmen; Managementfähigkeiten der Eltern sind notwendig, um alle materiellen und geistigen Bedürfnisse der Familienmitglieder zu erkennen und zu befriedigen. Beide Väter äußerten ihre besondere Dankbarkeit für das Vertrauen, das der Herr ihnen entgegen-

Familie Otto Hübner aus Gelsenkirchen



Familie Helmut Clemens aus Unna

bringt, indem er ihnen diese Wesen anvertraut. Sie haben ein starkes und festes Zeugnis vom Evangelium und vom Priestertum.

Trotz aller beruflichen und familiären Verpflichtungen dienen beide Familien eifrig in ihren Berufungen in den jeweiligen Gemeinden.

Weihung des Pfahlhauses in Stuttgart

Ein sichtbarer Beweis für deutsch-amerikanische Zusammenarbeit ist das neue Pfahlzentrum in Stuttgart-Weilimdorf. Auf dem fast 6000 qm großen Grundstück entstand in einer etwa einjährigen Bauzeit ein 1822 qm großes Gebäude, in dessen Räumen ca. 1100 Menschen bequem Platz finden. Neben den Versammlungsräumen gibt es weitere 14 Räume, benutzbar als Klassenzimmer und Büros. Eine elektronische Orgel mit Pfeifen-Prospekt dient als Musikinstrument.

Die Kosten des Pfahlzentrums beliefen sich auf etwa 5,5 Millionen Mark. 80 Prozent wurden von der Kirchenverwaltung bezahlt, die restlichen 20 Prozent mußten von den 2006 deutschen und 2276 amerikanischen Mitgliedern aufgebracht werden. Am 20. Februar 1983 wurde, nachdem alle Schulden bezahlt waren, das Gebäude von Elder Robert D. Hales, Führungsbevollmächtigter für Europa-Nord, geweiht.

Oskar Habermann

Freundschaft schließen ist die erfolgreichste Missionsarbeit

Unter dem Motto: „Freundschaft schließen ist die erfolgreichste Missionsarbeit" startete der Pfahl Hamburg seine diesjährigen Missionsaktivitäten. Mitglieder und Missionare trafen zu gemeinsamer Arbeit zusammen.

Missionspräsident Richard K. Klein sprach von dem Mut und der Begeisterung von Kindern und Jugendlichen, von denen wir in dieser Arbeit viel lernen können.

Der Stehbildfilm „Wie groß wird eure Freude sein" zeigte in eindrucksvoller Weise, wie man seine Freunde behutsam mit dem Evangelium vertraut macht. Viele Mitglieder erkannten, daß sie schon seit vielen Jahren Missionsarbeit leisten, bislang aber versäumt haben, Missionare hinzuzuziehen.

Auf diese und ähnliche Art und Weise will der Pfahl Hamburg seine Mitglieder begeistern, einem großen Ziel näherzukommen.

Klaus Strauch

Der Zweig Wetzlar zeichnete prominente Bürger aus

Der Zweig Wetzlar machte sich zum Anwalt der Bürgerschaft und zeichnete prominente Bürger aus, die mit ihrem Sparwillen etwas Besonderes für die Allgemeinheit getan haben. Die Resonanz in der Öffentlichkeit war erstaunlich. Die Geehrten waren überrascht und erfreut zugleich, lobten die Idee und nannten es ein nicht alltägliches Ereignis. Wie war das möglich? Nun, zum zweitenmal feierte die Gemeinde Wetzlar ein Faschings-Kostümfest, in Anwesenheit der „Wetzlarer Karnevalsgesellschaft" (WKG) und anderer Gäste, die sich gern und freiwillig an diesem Abend an das Wort der Weisheit hielten: Sie rauchten nicht und tranken mit uns Saft – und waren fröhlich. Ihre Büttenreden waren sauber und durch „freiwillige Selbstkontrolle" entrümpelt, so daß es keinen Stein des Anstoßes gab.

Bruder Herbert Dülfer goß die „Spar-Pfennig-Orden" mit der Beschriftung „HLT (Heilige der Letzten Tage) und WKG (Wetzlarer Karnevalsgesellschaft) Fasching 1983".

Es wurden Persönlichkeiten ausgesucht, die sich durch besondere Verdienste

im Rathaus Wetzlar: Oberbürgermeister Walter Froneberg (rechts) bedankt sich bei Bruder Oswald Uckermann für den „Spar-Pfennig-Orden"

auszeichneten. Jeder bekam eine textlich individuell abgefaßte Urkunde, aus der sie die Begründung für die Verleihung erfuhren.
Deklariert wurde die Verleihung als ein Beitrag zum 20. Jubiläumsjahr des Zweiges Wetzlar.
„Ich beglückwünsche Sie zu der guten Idee mit dem Orden und freue mich über die Auszeichnung. Es gefällt mir auch sehr, daß, abweichend vom üblichen Rahmen, Orden einmal von Hand und noch dazu in unserer Stadt Wetzlar hergestellt wurden. Es ist eine gute Sache, daß Ihre Kirche bürgernahe Initiativen anerkennt und würdigt." Das sagte Oberbürgermeister Walter Froneberg in seinem Amtszimmer im Wetzlarer Rathaus, als ihm dort der „Spar-Pfennig-Orden" und eine Urkunde für die Einsparungen im vergangenen Jahr überreicht wurden. Die Welle der Sympathie, die diese Idee auslöste, hat uns trotz bester Hoffnung selbst überrascht. Der Name unserer Kirche kam unter humanen, sozialen und

Vorder- und Rückseite des Spar-Pfennig-Ordens

sachverständigen Aspekten voll ins Gespräch. *Oswald Uckermann*

Musikalische Höhepunkte in Stuttgart

Zum Jahreswechsel veranstaltete der Pfahl Stuttgart eine Serie musikalischer Kostbarkeiten. Im November 1982 gastierte der Stuttgarter Motetten-Chor im Gemeindehaus Stuttgart. Der Abend war der leichten Muse gewidmet. Chorsätze von Brahms, Lieder und Arien von Schubert, Brahms, Beethoven, Mozart, Lehar und Stolz bildeten den ersten Teil der Veranstaltung.
Nach kurzer Pause wuchs das Ensemble mit einer zeitgemäßen Aufführung von Mozarts „Schauspieldirektor" mit Chorsätzen verschiedener Komponisten förmlich über sich hinaus und entfachte ein gesangliches und komödiantisches Feuerwerk, das alle Anwesenden mitriß. Das Aktivitätenkomitee erntete an diesem Abend viel Lob.
Musikalischer Höhepunkt für Dezember war ein festliches Konzert des Pfahlchores, verstärkt durch den „Freundeskreis Eßlingen". Auf dem Programm standen u. a. Werke von Händel, Haydn und Schubert sowie weihnachtliche Kantaten und Liedergut unserer Kirche.
Margarite Fingerle (Sopran), Margarete Gutekunst (Alt), Walter Tischhauser (Tenor), Walter Grupp (Bariton) und Horst Jedamczik (Bass) rundeten als Solisten

Freundeskreis Esslingen und Chor des Pfahles Stuttgart

von links nach rechts: R. Wederich, C. Becker, H.-P. Häfele, Th. Kaufmann

ein ausgewogenes und mit Hingabe vorgetragenes Programm ab, das von Schwester Lieselotte Geyer ebenso dezent wie einfühlsam am Flügel begleitet wurde. Auch sie erfreute die Zuschauer mit einer Solodarbietung, die – wie das gesamte Programm – vom Publikum mit begeistertem Beifall quittiert wurde.

Das neue Jahr 1983 begann auf kulturellem Gebiet für den Pfahl ebenso genußreich, wie das alte endete.
Diesmal lud das Aktivitätenkomitee für den 16. Januar in das Eßlinger Gemeindehaus zu einem Instrumental-Konzert ein. Neben Carmen Becker (Violine) und Hans-Peter Häfele (Klavier) – den Regio-

nalsiegern im Leistungswettbewerb „Jugend musiziert" – wirkten aus Villingen-Schwenningen mit: Tamara Becker (Violine), Andreas Becker (Violine), Thomas Kaufmann (Klavier), Heinz Schwing (Gitarre) und Roland Wederich (Querflöte). Schwester Becker führte durch das gut ausgewählte Programm. Nach zwei Kirchenliedern und einer Eigenkomposition von Roland Wederich folgten Stücke von Carcassie, Mazas, Tschaikowsky, Brahms, Liszt, Beethoven und Dvorak. Die rund 250 Zuhörer brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen und belohnten die Künstler mit wahren Ovationen.

Oskar Habermann

Spielend lernen

Das Buch Ester diente als Vorlage für ein Theaterstück, das die Primarvereinigung der Gemeinde Wien in monatelanger Arbeit einstudierte.

Für jedes Kind wurde eine eigene Rolle geschrieben. Die Kinder wählten und ergänzten die ihnen gestellten Texte. Auf diese Weise wurde das Bibelthema recht lebendig und teilweise sogar zeitbezogen dargestellt. König Artaxerxes hatte es den Kindern besonders angetan. Für jede Rolle wurden in gemeinsamer Arbeit von Eltern und Lehrern entsprechende Kostüme angefertigt.

Schwester Claudia Cunia stellte die Bühnenbilder in professioneller Kleinarbeit zusammen.

Das Gebotene erstaunte auch den Pfahlpräsidenten, der hauptberuflich als einer der Direktoren des Wiener Burgtheaters tätig ist.

Hier wurde wieder unter Beweis gestellt, zu welch außergewöhnlichen Leistungen wir fähig sind, wenn wir unsere Talente frei entwickeln können.

Die Geschichte der Königin Ester wird nicht nur den Zuschauern, sondern vor allem den Kindern in eindrucksvoller und lebendiger Erinnerung bleiben.

Peter Zornig

Showtime in Wiesbaden

Die Jungen Damen der Gemeinde Wiesbaden hatten sich etwas ganz Besonderes ausgedacht. Sie veranstalteten im Gemeindehaus Wiesbaden einen bunten Abend unter dem Titel „Showtime in Wiesbaden".

Das Programm begann mit einer Hitparade. Die Mädchen präsentierten berühmte Stars wie Milva, Abba und Nena. Perfektes Make-up, farbige Beleuchtung und die richtige Kostümierung erzeugten eine Atmosphäre, die der von Dieter Thomas Hecks Hitparade um nichts nachstand. Begeisterter Kommentar der Pfahl-JD-Leiterin: „Das habt ihr wie Profis gemacht. Einfach Spitze!"

An die Hitparade schloß sich eine Modenschau an. Es wurden selbstgestrickte und -genähte Kleidungsstücke vorgeführt, die den Zuschauern begeisterte „Ahs" und „Ohs" entlockten. Es waren aber auch wahre Meisterwerke darunter. Der Trend dieses Winters spiegelte sich auf vielfältige Weise in silbernen, goldenen und bunten Lurexgarnen wieder.

Den Schlußpunkt des Abends setzte der Jazztanz, den Gabriele Weber mit den Mädchen eingeübt hatte und der so gut ankam, daß die Zuschauer eine Zugabe verlangten.

Gretlies Pidun

„Heartbreaker"

Jazztanz

Theater in Zofingen

Szene aus „Die Physiker"

Mit viel Energie und Begeisterung studierte die Theatergruppe der Gemeinde Zofingen, Pfahl Bern, während mehrerer Monate ein selbst geschriebenes Stück ein. Unter dem Thema „Menschliches" stellten die Schauspieler in einem Vier-Akter menschliche Stärken und Schwächen dar, angefangen mit einer Szene aus „Die Physiker" von Friedrich Dürrenmatt über Tanzen und Singen bis zu einer Pantomime von Dekett.

In einem dramatischen Schluß wurde dem ganzen menschlichen Handeln ein Ende gesetzt, und zwar durch die Konfrontation mit dem Gericht nach dem Tod. Die Fragen „Was dann?" und „Wie wird unser Handeln beurteilt werden?" blieben diskussionsfordernd über den Zuschauern hängen. Maskenbildner Bruder Psota hatte die Darsteller meisterhaft geschminkt, und so wurde unser „Menschliches" zu einem echten Erfolg.

Margit Hofmann

Pinneberg hat sie wieder

Wilhelmine und Kurt Bentfeldt kehrten nach erfüllter Tempelmission aus Zollikofen/Schweiz in ihre Heimatgemeinde Pinneberg zurück.

Achtzehn Monate lang dienten Bruder und Schwester Bentfeldt als Missionare im Schweizer Tempel.

Nach ihren persönlichen Eindrücken befragt, berichteten sie: „Wir sind dankbar für das große Vorrecht, im Hause des Herrn tätig gewesen zu sein. Wir sind auch dankbar für alle, die wir in dieser Zeit kennenlernten. Es war uns eine sehr lehrreiche und unvergeßliche Zeit. Wir haben oft die Nähe des Herrn verspürt. Unser Glaube, unser Zeugnis, aber auch unsere Demut sind gewachsen. Wir haben erfahren, daß man gar nicht oft genug das Haus des Herrn besuchen kann. Wir lieben das Evangelium Jesu Christi."

Woldemar Schumaier

Neue Bischofschaften

Gemeinde Stuttgart I im Pfahl Stuttgart

Bischof Eckhard Windhausen verzog mit seiner Familie in den Schwarzwald: Dies hatte zur Folge, daß in der Gemeinde Stuttgart I die Bischofschaft neu organisiert werden mußte. Als neue Bischofschaft wurde berufen:
Theo Martin (Bischof), Peter Müller (Erster Ratgeber), Maico Wendt (Zweiter Ratgeber), als Führungssekretär Peter Ballweg.
Der neuberufene Bischof ist von Beruf Lehrer und stammt aus einem kleinen Schwarzwalddorf.

Gemeinde Bergedorf im Pfahl Hamburg

Im Dezember vergangenen Jahres wurde die Gemeinde Bergedorf im Pfahl Hamburg gegründet. Die Gemeinde versammelt sich zur Zeit noch in einer Schule, die den Vorteil hat, im Stadtkern zu liegen, und lange Anfahrtswege erspart. Nur die Mitglieder der ehemaligen Gemeinde Lüneburg müssen einen Weg von ca. 40 km zurücklegen.
Folgende Brüder wurden in die Bischofschaft berufen:
Bischof: Wolfgang Kindt, verheiratet, Beruf: Ingenieur und Gewerbelehrer für Stahl- und Maschinenbau. Bisherige Berufungen in der Kirche u. a.: Hoher Rat, Ratgeber des Pfahlpräsidenten, Bischof in der Gemeinde Hamburg.
Erster Ratgeber: Gerd-Peter Burkhardt, verheiratet, vier Kinder, Beruf: Verwaltungsbeamter. Bisherige Berufungen in der Kirche u. a.: Sonntagsschulleiter, Zweigpräsident.
Zweiter Ratgeber: Günter Liebich, verheiratet, fünf Kinder, Beruf: Schäfer. Bisherige Berufungen in der Kirche u .a.: Hoher Rat, HP-Gruppenleiter, Ratgeber in der Bischofschaft.

Gemeinde Hamburg im Pfahl Hamburg

Bischof: Werner Rutz, verheiratet, vier Kinder, Beruf: Ingenieur. Bisherige Berufungen in der Kirche u .a.: Vollzeitmissionar (1955–56) Hoher Rat, Bischof, Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft.
Erster Ratgeber: Michael Bellersen, verheiratet, Beruf: Ingenieur. Bisherige Berufungen in der Kirche u. a.: Sonntagsschulleiter, Pfahlmissionar, Siebzigerpräsident.
Zweiter Ratgeber: Hyrum Hardel, verheiratet, zwei Kinder, Beruf: Zollbeamter. Bisherige Berufungen in der Kirche u. a.: Pfahl-Sonntagsschulleiter, Ältestenkollegiumspräsident, Hoher Rat, HP-Gruppenleiter.

Gemeinde Altona im Pfahl Hamburg

Bischof: Karl Schmidt,
Erster Ratgeber: Martin Coulmann,
Zweiter Ratgeber: Helmut Faber.

JE-Tagung in Bonn

Die Wahl zum Bundestag 1983 ließ den Wunsch unter den Jungen Erwachsenen aufkommen, diesen Tag doch einmal in der Bundeshauptstadt zu verbringen. Die JE des Zweiges Bonn luden alle interessierten Jungen Erwachsenen zu einem Treffen für das erwähnte Wochenende ein. 35 Junge Erwachsene aus fast ganz Deutschland kamen, und die meisten von ihnen kannten die Bundeshauptstadt noch nicht. Motto der Tagung: „Menschen sind, daß sie Freude haben können". Eine Stadtrallye führte die jungen Menschen zu Sehenswürdigkeiten: Beethovens Geburtshaus, Robert Schumanns Grab, das Regierungsviertel mit dem

JE am Grabmahl Robert Schumanns

Palais Schaumburg, Villa Hammerschmidt, das Bundeshaus, Kanzleramt und diverse Ministerien, und natürlich auch nach Bad Godesberg – Mineralwasser!
Abends gab man sich der Lieblingsbeschäftigung der Jungen Erwachsenen hin – dem Tanz. Zu diesem Tanzabend kamen noch eine beachtliche Anzahl Junger Erwachsener aus dem Pfahl Düsseldorf, so daß es auf der Tanzfläche recht voll wurde.

Den Sonntagvormittag verbrachten die jungen Brüder und Schwestern mit den Mitgliedern des Zweiges Bonn. Nach einem Spaziergang, weiteren Gesprächsrunden und einer aufbauenden Zeugnisversammlung fuhr man wieder in Richtung Heimat.
Alle Teilnehmer verließen das Treffen geistig gestärkt und mit dem Wissen, neue Freunde gefunden und alte Bande gestärkt zu haben.

Volker Molthan

Gemeinde Ludwigsburg nach Freiberg/Neckar umgezogen

Die Gemeinde Ludwigsburg, vor kurzem noch Zweig, verlegte ihre Gemeinderäume aus einem Ludwigsburger Altbau in einen modernen Bungalow nach Freiberg/Neckar. Dem Kauf vorausgegangen war ein ausführliches Gespräch von Pfahlpräsident Ulrich Rückauer und Bischof Gerhard Weber mit Bürgermeister Schlagenhauf, um mögliche Bedenken von Bürgerseite zu zerstreuen.
Noch in diesem Jahr möchten die Mitglieder der Gemeinde mit dem Bau eines

„Standlmarkt“ im Stil der Jahrhundertwende

Jedes Jahr veranstaltet die Stadt Linz einen Tag der offenen Tür mit einem „Standlmarkt“ am Linzer Hauptplatz.
Seit drei Jahren beteiligt sich die Frauenhilfsvereinigung der Gemeinde Linz erfolgreich an dieser Veranstaltung. Sinn und Zweck des Standes ist es, der Öffentlichkeit zu zeigen, was die Schwestern in der FHV lernen und daß sie Freude am Evangelium haben. Menschen, die den Stand noch aus den Jahren davor in Erinnerung hatten, suchten danach und waren wieder begeistert von den Handarbeiten und vor allem von der „Weizenkost“.
Ein sichtbares Zeichen des Erfolges war auch der Reinerlös, doch man war sich darin einig, daß dies nur eine angenehme Begleiterscheinung war. Von eigentlichem Wert waren die vielen aufbauenden Gespräche und die bleibende Freude darüber.

Helga Mayer

Ergänzungstraktes beginnen, um das gesamte Kirchenprogramm in ihrer Gemeinde übernehmen zu können.
Anläßlich des Festgottesdienstes wurden Rolf Berg und Andreas Kleiner als Ratgeber in die Bischofschaft berufen. Beide sind ehemalige Vollzeitmissionare aus der Gemeinde Ludwigsburg.

Oskar Habermann

JBI-Regionstagung 1983

der Region Frankfurt mit Teilnahme der Region Wien

Wer: Junge Besondere Interessen, Region Frankfurt

Herzlichst eingeladen sind die JBI der Region Wien

Wann: 30. Juli – 6. August 1983
Wo: Jugendherberge Werden bei Essen

Motto: Freude durch aktives Dienen (Mt 20:28)

Zielsetzung: JBI aktivieren, Kontakte schaffen und lernen, wie man auch als Alleinstehender die Verantwortung für sich selbst ebenso trägt wie ein anderer für seine Familie.

Veranstalter: JBI des Pfahles Dortmund, Deutschland

Kosten: ca. DM 200,–

Programm:

A) Aktivitäten

1. gebrauchte Spielsachen renovieren und reparieren, Spielsachen, Kasperltheater und -puppen basteln
2. Kasperltheaterstücke einstudieren
3. Tänze (kindergerecht) einüben
   Es ist geplant, im Rahmen eines Kinderfestes Theaterstück und Tänze aufzuführen, das gebastelte Spielzeug vorzustellen und der Leitung eines Kinderheimes der Stadt Essen zu übergeben.

B) Geistiger Teil

1. Rollenspiel
2. Diskussionsabend
3. Plauderstunde mit Heinz Kraft von Selchow
4. Familienabend
5. Tips und Empfehlungen für Alleinstehende

C) Freizeitgestaltung

1. Tips zur Freizeitgestaltung
2. Besichtigung
3. Spaziergang

D) Gesellschaftsabend mit Tanz

Teilnehmende mit Kindern, die absolut keine Unterbringungsmöglichkeit für ihre Kinder finden können, sollen sie nach Rücksprache mit der Leitung mitbringen. Es wird für die Kinder gesorgt werden.
Sind Sie noch nicht angemeldet, so wenden Sie sich an die FHV-Leitung bzw. Priestertumsführer oder direkt an Ihren Repräsentanten.

Die Tagungsleitung